

«Das Miteinander ist der Weg»

Das dritte Generationenforum Kreuzlingen befasste sich am Samstag mit den älteren Migranten und dem Thema Bildung im Alter. In beiden Bereichen ist die Information über die Angebote ein Manko. Eine Pensioniertenfeier soll künftig zur Verbesserung beitragen.



Bild: Mario Gaccioli

Am Workshop unter Leitung von Herbert Ammann (Bildmitte oben) nimmt auch Stadtammann Andreas Netzle (oben rechts) teil.

BRIGITTA HOCHULI

KREUZLINGEN. Den «Primeur» bot Stadtammann Andreas Netzle zum Schluss der ganztägigen Veranstaltung im evangelischen Kirchgemeindehaus. Jährlich will die Stadt künftig analog zur Jungbürgerfeier eine Pensioniertenfeier für die 64- und 65-Jährigen ausrichten. Neben dem Generationenforum wird dies eine gute Gelegenheit sein, die Bedürfnisse der Senioren aufzunehmen, zu formulieren und ins laufend aktualisierte städtische Alterskonzept einfließen zu lassen (siehe Kasten mit aktuellen Zahlen).

Zudem werden diesen Sommer beim Kinderspielplatz im See-

burgpark Seniorengeräte montiert. Sie werden am Wochenende im Klein Venedig erstmals im Rahmen von schweiz.bewegt zu bestaunen sein.

Verpasste Integration

Zwei noch viel zu wenig beachtete Altersthemen hatten die Organisatoren des Forums den über 50 Teilnehmenden vorgesetzt. In ihrem Referat beleuchtete Renate Bühlmann das noch weitgehend ungelöste Problemfeld «Alter und Migration». Bühlmann ist Pflegeexpertin und verantwortlich für Weiterbildung und Integration beim Schweizerischen Roten Kreuz.

Für die aktuellen Probleme äl-

terer Migrantinnen und Migranten machte sie unter anderem die ursprünglich verpasste Integration aus. Das habe zu sozialen, sprachlichen, gesundheitlichen und finanziellen Problemen geführt, die sich im Alter besonders drastisch zeigten. Ein Viertel dieser AHV-Bezüger brauchten denn auch Ergänzungsleistungen. Zudem fühlten sie sich nicht respektiert, pochten aber darauf, sich in Arbeit und Privatleben genügend angepasst zu haben. Die Referentin rief dazu auf, die Angebote für diese Altersgruppe zu strukturieren, ihnen die Informationen darüber im Vertrauen schaffenden Kontakt zukommen zu lassen und

die eigenen Vorurteile zu reflektieren.

René Künzli, Präsident der Seniorenakademie Berlingen und Begründer der Tertianum-Gruppe, befasste sich in seinem Referat mit der These «Bildung statt Betreuung». Dabei wandte er sich entschieden gegen die soziale Entsorgung nach der Berufstätigkeit sowie gegen die Vorstellung, das Pensionsalter sei ein Ruhestand und plädierte für Generationenfairness. Viel mit Bildung zu tun habe das Bewusstsein eines Matterhornbesteigers, dass er auch den Rückweg zu bewältigen habe. Vermehrt müsse darauf hingewiesen werden, dass die Umstellung unweigerlich kommen werde.

Bildung versteht Künzli in einem umfassenden, nicht nur geistigen, sondern auch seelischen, körperlichen, praktischen und sozialen Sinn. Leider werde sie von vielen bis zur Pensionierung ver-

nachlässigt. Das mache im Alter krank und abhängig. Künzli hat die Vision einer neuen Alterskultur, in der Alte für Junge tätig werden und umgekehrt. «Wir reden zu viel über das Alter», sagt er. Dabei sei das Miteinander der Weg.

Schulhilfe-Pool

Beim hervorragenden Mittagessen im Alterszentrum und in den fünf Workshopgruppen ging es dann jeweils lebhaft zu. Hier zeigte sich auch deutlich, wo der

Schuh drückt. Geleitet wurden sie von der städtischen Integrationsbeauftragten Zeljka Blank, von alt Statthalter Herbert Ammann, Raimund Disch von der Pro Senectute, Projektleiter Christian Müller und Stadträtin Dorena Raggenbass. Unter den Diskutierenden befanden sich viele Experten aus vielen Bereichen.

Sie betonten, dass es in bestimmten Kulturen als schlecht angesehen werde, die Eltern ins

Altersheim zu geben, und dass in der Freiwilligenarbeit die Migranten fehlten. Vorgeschlagen wurde eine Talentbörse für Kreuzlingen und sozusagen als ökonomische Marktlücke ein Pool für Alte, die in der Schule mithelfen wollen. Weiter wurde zwecks besserer Informationsverbreitung die Vernetzung von Ausländervereinen mit Hilfe von Schlüsselpersonen und Multiplikatoren vorgeschlagen. Handlungsbedarf gebe es auch bei der politischen Partizipation.

Müssiggang gehört dazu

Eine provozierende These der Workshops lautete: «45 Jahre Arbeit sind genug. Jetzt kommt der gemütliche Teil.» Dazu wurde nicht nur das Loblied des aktiven Alters gesungen, sondern auch deutlich gemacht, dass die fehlende Nutzung von Erfahrungswissen eine gesellschaftspolitische Aufgabe sei. Erfahrung werde von der raschen Entwicklung

allerdings ständig eingeholt und alternde Menschen würden auch langsamer. Deshalb solle der «gemütliche Teil» des Lebens – «selbstbestimmt»! – durchaus auch Spass machen. «Denn der Müssiggang gehört dazu.»

STICHWORT

Die Projektgruppe

Geleitet wurde die Tagung von Guido Bartelt, Spezialist im Gesundheits- und Heimwesen und Berater der Stadt Kreuzlingen in Altersfragen. Die Federführung beim städtischen Alterskonzept haben Stadträtin Dorena Raggenbass und Projektleiter Christian Müller. Zur Projektgruppe gehören neben Bartelt auch Lisbeth Brücker, Gerontologin SAG, Kreuzlingen, Raimund Disch, Pro Senectute Thurgau, Doris Egli, Spitex Kreuzlingen sowie Benno Stucky, Alterszentrum Kreuzlingen. (ho)

WÖRTLICH



Brigitt Loretan
Teilnehmerin

Austausch wichtig

Es geht beim Generationenthema nicht nur ums Alter, sondern auch um den Austausch und die Verbindung zwischen Alten und Jungen. Daran zu arbeiten, finde ich auf jeden Fall wichtig. Es ist ein zentrales Thema des Forums.

WÖRTLICH



Amir Behrouz
Ausländerbeirat

Mitwählen erwünscht

Zur Integration von Migranten fehlt immer noch, dass deren Wünsche in der Politik so ernst genommen werden, dass sie mitwählen könnten. Ich weiss nicht, wie lange das noch gut geht, wenn 30 Prozent über die restlichen 70 bestimmen.

Das Alterskonzept

Eine Projektgruppe unter dem Vorsitz von Stadträtin Dorena Raggenbass hat für die Stadt Kreuzlingen ein Alterskonzept erarbeitet. Es dient als Basis für künftige Massnahmen und soll laufend angepasst werden.

Ein wichtiger Bestandteil dieser Massnahmen ist das Generationenforum. Dieses hat bereits vor einem Jahr Verbesserungsvorschläge eingebracht. Dazu gehören die Information über bestehende Angebote, die Altersplanung aus regionaler Sicht, Begegnungs-

möglichkeiten im öffentlichen Raum sowie alters- und generationenübergreifende Projekte. Weiter will man die pflegenden Angehörigen mit Entlastungsangeboten besser unterstützen, Wohnangebote auch für finanziell schlechter gestellte Menschen fördern, vermehrt die Bedürfnisse der älteren Migranten berücksichtigen und eine Anlaufstelle für Freiwilligenarbeit schaffen.

Bis ins Jahr 2030 rechnet man in Kreuzlingen mit einem Zuwachs an über 65-Jährigen von 35 Prozent und bei den über 80-Jährigen

von 47 Prozent. Unter ihnen gibt es auch Migrantinnen und Migranten in wachsender Zahl.

Stark zunehmend ist des weitern die Zuwanderung älterer Menschen aus der Region nach Kreuzlingen, wo sie von der besseren Infrastruktur profitieren. Hier will sich die Stadt dafür einsetzen, dass sich die Aussengemeinden an den Zentrumslasten für die Altersangebote beteiligen.

Das Alterskonzept soll im übrigen künftig Generationenprojekt heissen. (ho)